

Westfälische Tageszeitung

Volksblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken

Borkener Zeitung

Ausgabe: F. Bezugspreis: 2.20 RM monatl. einschl. Zustellgebühr. Unter Streifenband Portozuschlag. Bei Postbezug 2.10 RM einschl. 21 Pf. Postzustellgebühr zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Ruff 24231. Ahrens: van-Dellen-Straße. Ahlen: Adolf-Hitler-Straße. Bocholt: Reichschulstr. Borken: Kapuzinerstraße. A.M.T.L. ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD

Borghorst: Emsdett. Straße. Burgsteinfurt: Wilhelmstr. Coesfeld: Hindenburgpl. Dülmen: Adolf-Hitler-Straße. Emsdetten: Münsterstr. Greven: Münsterstr. Gronau: Ad.-Hiller-Str. Ibbenbüren: H.-Göring-Str. Lengerich: Adolf-Hiller-Platz. Löhdinghausen: Markt. Ochtrop: Bahnhofstr. Rheine: Bahnhofstr. Warrendorf: Oststr. Werne: Markt. DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 62

Mittwoch, den 14. März 1945

Ausg. F

Lieber ins Gefängnis als in ein feindliches Lazarett

Ueber die Erfahrungen, die die anglo-amerikanischen Besatzungstruppen in den deutschen Westgebieten gemacht haben, berichtet der Londoner Korrespondent von „Svenska Morgensbladet“. Er schreibt, man sei sich bei den Engländern und Amerikanern darüber klar geworden, daß die deutschen Emigranten, die mit den anglo-amerikanischen und französischen Truppen in die Westgebiete gekommen seien, von den dortigen Bevölkerung ganz entschieden abgelehnt und verachtet würden. Ueberhaupt sei es schwierig, unter der Bevölkerung geeignete Personen zu finden, die zu einer Zusammenarbeit mit den Besatzungsbehörden bereit sind. Besonders Schwierigkeiten bereiten die Jugendlichen. Der schwedische Korrespondent führt den Fall eines 17-jährigen Jungen an, der von einem Militärgericht in ein Lazarett überwiesen werden sollte, sich der Ueberführung jedoch widersetzte und verlangte, ins Gefängnis geschickt zu werden.

Breslau spendet 4 Millionen Mark

Zum Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes in Breslau am 10. März veranstaltete die rings vom Feind umschlossene Festung Breslau eine WSM-Sonderausstellung. Gauleiter Hanke und der Festungskommandant, Generalleutnant Niehoff, teilten Reichsminister Dr. Goebbels in einem Flugblatt das Ergebnis in Höhe von vier Millionen Reichsmark mit. Dr. Goebbels dankte den Verteidigern der heimgesuchten Stadt für diesen neuen Beweis ihrer Opferbereitschaft und ihrer unerschütterlichen Treue zu Führer und Reich.

Massendeportation von Polen

Die „Londoner Polenzitung „Dziennik Polski“ berichtet: In Lubartow, in der Nähe von Lublin, befindet sich ein Lager polnischer Offiziere, die der Anhängerschaft an die Selbstaufgabe angefallen sind. Ende Februar waren etwa 6000 Offiziere in diesem Lager. Die Hygiene und die Ernährungsbedingungen in dem Lager sind sehr schlecht. In regelmäßigen Abständen werden Gruppen dieser Offiziere aus dem Lager nach einem unbekannten Bestimmungsort deportiert. Die Deportierten befinden sich in einem Zustand vollkommener Erschöpfung, da man in dem Lager Verhörer in der raffiniertesten Form vornimmt.

Wachsende Judenfeindschaft in Paris

„Stachowski“ veröffentlicht einen Bericht ihres Pariser Korrespondenten Cumlin über die Verhältnisse im heutigen Paris. Dabei wird u. a. darauf hingewiesen, daß in Paris die antisemitische Propaganda im Wachsen sei. Beinahe überall könne man die Aufschrift „Nieder mit den Juden“ lesen. Nach Auffassung des schwedischen Korrespondenten ist die Entwicklung in Frankreich von entscheidender Bedeutung für ganz Europa, denn hier könnte man an erster Stelle die Strömung erkennen, die die Nachkriegszeit bestimmen würde.

Die „geschmeidige“ Frau Roosevelt

In „News World Telegram“ bereitet im Hinblick auf die Konferenz von San Francisco jetzt auch Frau Roosevelt schon auf neue Kompromisse zugunsten des Moskauer Verbündeten vor, indem sie schreibt: „Wir müssen uns mit einem Kompromiß zufriedengeben und dafür sorgen, daß der Originalplan geschmeidig ist.“

Vom Morgensprekanten am Montag bis 7 Uhr Dienstag morgen verursachte gegen Südwind gerichtete deutsche Luftkälte Schäden und Verluste, meldet Reuters.

Der Jude Irving Bernstein in New York wurde, wie die „Times“ melden, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er 16 Millionen Nationalsozialisten am schwarzen Markt veräußert hatte. Man fand bei ihm noch drei Millionen Besatzungsgeld für Schuhe sowie große Mengen Lebensmittelfarben. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung als den größten Schwindler der USA.

Der Sender Brasaville gab, wie Reuters meldet, am Montag bekannt, daß General Letard, der Generalinspektor der australischen Afrika-Armee, bei einem Flugzeugunglück in Westafrika ums Leben gekommen ist.

Nach einer Weitermeldung gab die bolivianische Regierung bekannt, daß am Montag in La Paz aus dem Auto des Präsidenten Villagel Schüsse abgefeuert wurden. Die Insassen blieben unverletzt. Die Verantwortlichen für das Attentat sind von der Polizei festgenommen worden.

Wie die „Times“ am Montag meldet, ist Ivan Wastiljewitsch Sabichinow zum Volkskommissar der Sowjetunion in Belgrad ernannt worden.

Mit ganzer Kraft gegen diese Saßpläne

USA-Börsejude als Tribut- und Abgeordnetenkommisnar

wiz. Sie verlassen das Fell des Bären schon, ehe er überhaupt erlegt ist. Meistens gehen derartige Rechnungen nicht auf. Der deutsche Widerstand im Osten und Westen beweist jedenfalls, daß unsere Wehrmacht mit aller Kraft am Feinde ist und sowohl den Bolschewiken als auch den Anglo-Amerikanern besonders hohe blutige Verluste beibringt. Wenn trotzdem unsere Feinde schon jetzt ihre Vernichtungs- und Ausrottungspläne gegen das „befiegte“ Deutschland bekanntgeben, wenn sie heute bereits Ausschüsse und Kommissionen bilden, die ihre Nachkriegspläne vorzulegen sollen, so ist das ihre Sache. Wilhelm Büsch würde jedenfalls sagen: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. So wird es auch jetzt sein. Ihre das werden unsere Feinde erst sehen, wenn es so weit ist. Erst gestern vernahmen wir aus dem Munde Roosevelts, daß er in Jalta dem Übergangler Stalin versprochen habe, die deutschen Kriegsgefangenen im Westen und Süden nach dem Ende des Krieges den Bolschewiken zu Fronarbeiten auszuliefern. So ungeheuerlich diese erneute Kapitulation der Weltmächte vor Moskau auch ist, sie bedeutet nichts weiter als die völlige Hilflosigkeit der „Demokraten“ vor dem Bolschewismus. Das mußte auch der US-Staatssekretär Stettinius erneut bestätigen, der nach einer Reuter-Meldung aus Washington bekanntgab, daß auf der Moskauer Konferenz in Jalta die Bildung eines alliierten Ausschusses mit dem Sitz in Moskau beschlossen worden sei. Der Ausschuss habe die Aufgabe, die Tribute festzustellen, die von Deutschland in natura und durch Zwangsarbeit geleistet werden sollen. Stettinius erklärte, daß dies die erste Realisierung der in Jalta getroffenen Beschlüsse sei. Er teilte mit, daß der amerikanische Vertreter in diesem Ausschuss der „Wirtschaftsminister“ Hildre Robin sein werde, der jetzt dem Stab des Weißen Hauses angehört.

In diesem Falle hat Roosevelt die Rache also wieder einmal aus dem Saß gelassen. Seine völlige Judenbürgerschaft konnte er nicht besser unter Beweis stellen als durch diese Völlerei. Also ein Bolschewist namens Hildre Robin als Tribut- und Abgeordnetenkommisnar für Deutschland, ein amerikanischer Jude als Vertreter Roose-

velts im Tributauschuss! Das genügt! Nichts kann zeichnen besser die internationalen Zusammenhänge des Judentums als diese „Berufung“. Das Zusammenspiel zwischen den Juden in Moskau und denen in New York wird hier wieder einmal schlagartig beleuchtet. Aber auch die Hintergründe der Rooseveltschen Abenteuerpolitik treten mit einem Male wieder ins Rampenlicht der Weltöffentlichkeit. Nichts kennzeichnet besser die wahren Kräfte, von denen die derzeitige US-Politik gelenkt und beeinflusst wird. Es sind nur die Juden und nochmals die Juden!

Sie machen ihre Geschäfte am Kriege. Sie fragen nichts danach, daß Millionen Menschen zu Tode gehen werden, sie fragen nichts danach, daß Millionen Mütter und Frauen um ihre Söhne und Männer weinen. Sie kennen nur eins: Geschäft und nochmals Geschäft! Wenn in diesen Tagen an der New Yorker Börse die Kursstürze ganz erheblich waren, weil durch die verführten Siegesfanfaren der Feindagitation mit einem baldigen Kriegsschluß gerechnet wird, dann besagt das allein schon alles. Sie bangen jetzt schon um die Kriegsergebnisse, die ihnen entgegen würden, wenn der Krieg plötzlich vorbei wäre. Längst haben sie nach neuen Mitteln geforscht, um ein 80-Millionen-Dollar zur Front- und Zwangsarbeit in ihre Dienste zu stellen. Die Ernennung eines Juden als Vertreter für den sogenannten Tributauschuss verrät nur allzu deutlich die beherrschende Rolle, die das Weltjudentum bei der Verfluchung und Vernichtung des deutschen Volkes erhalten soll.

Gegen die teuflischen Pläne antworten wir mit dem Einfluß unserer ganzen Kraft. Niemals dürfen diese Ausrottungspläne in Erfüllung gehen und niemals wird das Judentum seinen Traum der Beherrschung der Welt austräumen können. Wir werden mit fanatischer Leidenschaft unseren Heimatboden zu verteidigen wissen. Die Welt aber wird und muß noch einsehen lernen, daß die Juden die Menschheit ins Verderben gestürzt haben. So wird das Weltjudentum fallen müssen. Es ist kein Zufall, daß diese Erkenntnis allmählich immer weitere Kreise der Menschheit umfaßt. Sie werden noch ihr blaues Wunder erleben, wenn die Zeit dafür reif geworden ist.

Wyschinski „Bedingungen“ in Bukarest

Bolschewisierung in Armee und Erziehungsweisen eingeleitet

In Rumänien hat die Bolschewisierung mit vollen Segeln eingesetzt. Der von Moskau entsandte Hentse Wyschinski bekannte sich selbst in einer Ansprache zu gewissen Bedingungen, die es in Rumänien durchzusetzen gelte. Er verzichtete allerdings darauf, Einzelheiten über seine Vision mitzuteilen, lobte aber um so mehr sein Werk, das in der Organisation des Straßennetzes gegen die Regierung Radescu bestand. Von besonderem Interesse war seine Erklärung, daß die alten Parteien ausgespielt hätten. Indem Moskau somit alle Reste aus dem Zeitalter der Demokratie zu beseitigen bestrebt ist, widerlegt er selbst den Phrasenschnall von der Rückkehr zur Demokratie, mit der er tatsächlich den Weg zum Bolschewismus meint.

Wyschinski erklärte, daß mit der Bildung der Regierung Goga eine bedeutsame Periode in der Geschichte Rumäniens begonnen habe. Die Art der Bedingungen, die Wyschinski in Bukarest für diese neue unglückselige Periode der rumänischen Geschichte gestellt hat, ist bereits erkennbar aus den Meldungen, die aus Bukarest über die beginnende Praxis einlaufen. So berichtet der rumänische Nachrichtendienst von einer großen Soldatenverammlung, auf der der neue Kriegsminister die Notwendigkeit der Demotrafizierung, sprich Bolschewisierung, der Armee betonte, um die Beziehungen Rumäniens zur Sowjetunion noch mehr zu festigen. An Stalin wurde ein Huldigungsgramm geschickt. Der gleiche Kurs wird in rumänischen Erziehungsweisen angekündigt. Der Moskauer Nachrichtendienst berichtet aus Bukarest, daß alle Spuren des Faschismus aus dem rumänischen Erziehungsweisen ausgeremmt würden. Der neue rumänische Erziehungsminister habe Richtlinien herausgegeben, wonach alle antibolschewistischen

Lehrer entlassen würden. An die Schüler sollen Agitationschriften über den Faschismus und über die Rolle, die die Sowjetunion im Kampf gegen ihn gespielt habe, verteilt werden.

Die Dinge laufen also jetzt in Rumänien programmatisch, und zwar mit Wissen und Billigung Londons und Washingtons. Diese Tatsache wird auch nicht entkräftet, wenn einige britische Zeitungen das mangelnde Wissen über die Entwicklung in Osteuropa beklagen. Für die Durchführung seiner Pläne braucht Moskau die Dunkelheit, und es wird deshalb kaum bereit sein, sich von neugierigen anglo-amerikanischen Journalisten auf die Finger sehen zu lassen.

Amerikaner warfen neue Kräfte in den Kampf

Die in Striegau eingeschlossene Kampfgruppe der Bolschewisten aufgerieben

Das aus dem Führerhauptquartier, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich der Draa brachen erneute bolschewistische und bulgarische Angriffe gegen unsere Brückenköpfe unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Panzer und Grenadiere kämpften sich blutig des Blattes trotz stichelfester Sperren und harter Panzerabwehr in die Tiefe der sowjetischen Stellungen vor.

An der Gebirgsfront der mittleren Elbengebiet erzielten die Sowjets gegen sieben Widerstand unserer Stützpunktsbesatzungen nördlich Schmettau nur geringen Bodengewinn.

Die im Raum Schwarzwasser weiter angreifenden Sowjets wurden vor rückwärtigen Stellungen aufgefangen oder wieder nach Südböden zurückgeworfen. Südlich des Oberlaufes der Weichsel brachen alle Durchbruchversuche der Bolschewiken in unsern Abwehrfeuer zusammen. Nördlich Ratibor lebte der Feind die Angriffe des Voranges unter dem Eindruck seiner hohen Verluste nur mit schwächeren Kräften fort. Die in Striegau eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe wurde aufgerieben, nachdem vor den Höhen nördlich der Stadt wiederum zahlreiche Einmarschangriffe gescheitert waren. In den verbleibenden Kämpfen verloren die Sowjets neben hohen blutigen Verlusten 42 Panzer, 40 Geschütze und zahlreiche Handwaffen. Nördlich Frankfurt verbanden unsere Truppen bei anhaltendem feindlichem Druck auch gegen eine Ausweitung des sowjetischen Brückenkopfes. Am Südbrand von Rukin wurde der Gegner aus einer Einbruchsstelle geworfen.

Vor Sietlin verloren die Durchbruchversuche der Bolschewiken infolge ihrer hohen Verluste an Wucht und Geschlossenheit. Sie führten nur im Nordteil des Brückenkopfes zu unbedeutenden Einbrüchen. Nördlich Greifenhausen erwarben eigene Panzer einen verlorenen Stützpunkt zurück gegen hohen Widerstand der Sowjets zurück. Die Verteilung von Raketen erfolgte wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes ab. In Belorussien drangen starke sowjetische Pan-

Höchstes Lob der Tapferkeit

wiz. Immer wieder zwingen unsere Truppen im Osten und Westen den Feinden das Geleß ihres Handelns auf. An der Ostfront macht sich das schon in verstärktem Maße bemerkbar. Nachdem erst in der vorigen Woche eine stärkere bolschewistische Kampfgruppe in Lauban vernichtet werden konnte, meldet der OAB-Bericht jetzt auch die Vernichtung der bei Striegau eingeschlossenen bolschewistischen Kampfgruppe. Das sind immerhin die ersten erkennbaren Zeichen der neu gestiegenen deutschen Widerstandskraft, nicht zuletzt aber die Früchte eines Heldentums und der Tapferkeit unserer dort kämpfenden Verbände.

Von allen Kriegsschauplätzen können täglich Einzelleistungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, von älteren Volksturmmännern und Hiltlerjugen gemeldet werden, die ein beherdes Zeugnis von dem fanatischen Widerstandsgedanken unserer Truppen ablegen. Nichts kann besser den vorzüglichen Geist unserer kämpfenden Front bezeugen, als die Tatsache, daß beispielsweise die Belagerung der Festung Breslau, die nun schon seit Wochen in schwersten Häuser- und Straßenkämpfen steht, durch eine WSM-Sonderausstellung mehr als vier Millionen RM aufbrachte, oder daß eine Flieger-Tagdivision in diesen Tagen einer Kreisumschichtung der NSB im Gau Westfalen-Nord einen Betrag von 144 981,65 RM überwies. Das ist die Haltung, aus der uns der Sieg erwachsen wird.

Selbst unsere Feinde müssen diesen unüberwindlichen deutschen Kampfesgeist in ihren Frontberichten anerkennen. Der britische Kriegsberichterstatter Godfrey Talbot schreibt von der Stalinfrent: „Im allgemeinen ist das Kriegsbild an der Stalinfrent ruhig. Darum ist es um so wichtiger, daß man sich daran erinnert, daß der Feind hier ziemlich selten Fuß gefaßt hat und daß er unsere kleinsten Bewegungen aggressiv beantwortet. Aus allen Nachrichten geht hervor, daß die Deutschen sich zur Abwehr, hartnäckig wie Mausefellen und wild wie Tiger sind.“

Ein größeres Lob der Tapferkeit kann man unseren Soldaten nicht zollen. Die Kämpfe im Westen kosteten die Anglo-Amerikaner Ströme von Blut. In einer Schilderung über die Westfront kommt das ebenfalls zum Ausdruck. Es sei ein Kampf, so heißt es in dem Bericht, der politisch und in der barmherzig weitergeführt wurde. Die Deutschen verstanden es, ihren Boden zu verteidigen, sie kämpften heldenhaft. Bezeichnend für den Geist der Deutschen seien die Inschriften des Glaubens: „Kämpfen heißt siegen!“ — die an Hunderten von Häusern zu finden seien. Auch die Deutschen, die als Gefangene in die Hände der Anglo-Amerikaner fielen, hätten die gleiche stolze Haltung gezeigt, wie der Berichterstatter in Unterhaltungen mit ihnen festgestellt habe. Ihr Glaube an den Sieg sei unerschütterlich.

Wir nehmen diese Feststellungen unserer Feinde zur Kenntnis. Sie dürfen davon überzeugt sein, daß der Widerstand noch größer werden wird, je mehr sie deutschen Boden zu betreten versuchen.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht vom 13. März wird gemeldet: Der bereits am 21. Februar im Wehrmachtbericht genannte Oberfeldwebel Wilmke, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, schaffte am 11. März über der Ostfront neun sowjetische Flugzeuge ab, davon vier bei Beladung seines Flugzeuges durch eingehängte Bomben.

zerstörte im Raum von Neustadt trotz verbissener Gegenwehr weiter nach Nordwesten vor. Der auf Ostböhmen angelaufene Feind wurde nordwestlich Quasendorf durch Gegenangriffe aufgefassen. Vor dem Frontbogen zwischen Zudau und Telenhof blieb die Wehrmacht der bolschewistischen Angriffe nach hohen Verlusten liegen. Verschanzt sind nach hartem Kampf verloren. Unsere in Westpreußen eingeschlossene Armee vernichtete seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive 204 Panzer.

Die Kampfaktivität in Ostpreußen blieb auf zahlreiche erfolgreiche Aufklärungsaktionen und Einzelangriffe der Bolschewiken im Raum von Bitten beschränkt.

Nach am zehnten Tag der Abwehrschlacht in Rutland, zerbrachen die Durchbruchversuche der 22. Sowjetarmee südöstlich Frauenburg ohne entscheidenden Geländegewinn. Seit Beginn des Großkampfes wurden in diesem Raum 205 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westen schloßen feindliche Aufklärungsverbände gegen die holländische Insel Schouwen ebenso wie am Niederrhein und Mittelrhein. Deutlich Remagen waren die Amerikaner weitere Kräfte in den Kampf, um die Ausweitung ihres Brückenkopfes zu erzwingen. Nach harten Kämpfen konnte der Gegner einige Kräfte zurück und Höhen nehmen.

Im Abschnitt südlich Wiltlich schloßen feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem westlichen Ufer der Mosel. Eigene Vorstöße waren den Gegner weithin vertrieben und glichen weiter vom Fluß zurück. An der Ruwer brachen die erneut angreifenden Amerikaner in unsern Feuer zusammen und verloren dabei die Mehrzahl der dort eingeschlossenen Panzer.

In Mittelfranken schloßen britische Aufklärungsverbände bei Bagnacavallo.

Durch die Angriffe amerikanischer Bombenverbände erlitten vor allem die Wohnviertel von Schweinfurt, Wien und Nürnberg an der Ruhr schwere Schäden. Britische Terrorflieger griffen Orte im rheinisch-westfälischen Raum an und trafen besonders Dortmund. In der Nacht war die Reichshauptstadt das Ziel feindlicher Bomben.

Sechs Monate Festung La Rochelle

Kühne Unternehmungen des eingeschlossenen Atlantikstützpunktes

In diesen Tagen ist ein halbes Jahr vergangen, seitdem sich der feindliche Einschließungsring um den deutschen Atlantikstützpunkt La Rochelle legte. In diesen sechs Monaten hat die Besatzung unter Führung ihres bewährten Kommandanten, des Vizeadmirals Schirrh, wiederholt durch kühne Angriffsunternehmungen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, vor allem durch die tiefen Vorstöße in das feindliche Hinterland, die der Festung außer einer großen Anzahl Gefangener auch reiche Beute an Vieh, Verpflegungsgütern, Waffen und Munition einbrachten. Es wurden u. a. erbeutet: 10 Geschütze, zumeist Pat- und Flakwaffen, 16 Granatwerfer, 157 leichte und schwere MGs und mehr als 800 Handfeuer-

waffen verschiedener Systeme. Die Zahl der eingekerkerten Gefangenen beläuft sich auf 989.

Besonders bemerkenswert ist, daß sich die Verluste der Festungsbesatzung bei den vielfältigen Unternehmungen in sehr mäßigen Grenzen hielten; sie betrugen 78 Gefallene, 292 Verwundete und vier Vermisste. Der Feind verlor außer den rund 1000 Gefangenen ein Mehrfaches davon an Gefallenen und Verwundeten. Dieses günstige Verhältnis zwischen den eigenen Ausfällen und denen des Feindes ist vor allem auf die sorgfältige Ausbildung zurückzuführen, durch die in den ersten Monaten der Belagerung aus verschiedenen Mannschafteinheiten der Festungsbesatzung eine kampftüchtige, selbstbewußte Truppe geschaffen werden konnte.

feindlichen Mord-
n Kontrollen
en nicht beanstan-
f bereits mehrfach
um wehrpflichtigen
sein Wehr- und
innen. Als Aus-
dien: Wehrpaß
erausweis, durch
keit nachgewiesen
im Besitz solcher
istmöglich wieder-

ch wie vor werden
randbomben abge-
die Hydranten von
freizubalten. Auf
i, daß den Bösch-
as Suchen nach
von darüber lie-

als
schränkung des
zu zugunsten
der Sperr-
chen auf Koch-
ani. Nicht elek-

ften-Bocholt
ertog, Bocholt,
ffe.

eierte Herr Johann
ien. 80. Geburts-
chfrau Hermann
r Straße 15, ihren
Luise Schmitz,
ihren 89. Geburts-
miedemelter Karl
stern sein 75. Wie-
in seiner Wertstätt.

hed!“ tief Harm
en dahin, daß die
die Türen hinter
er dachte an seine
keine Hilfe, und
e Pferde vor den

der Bauer blanke
i. Sie fuhren nach
junge Obstbäume,
hen war für den
sch über Mittag
märkte, stöberte
r fand allerlei Ge-
en war, beschlegel
is er die schwarzen
ur allerlei Moos
auf Eisen. Er hatte
es gefunden, ein
it kein zweites gab,
fsangel, die Haus-
uen war; darunter

du hundert Taster
lagte der Bauer,
aus hinstellen mit
il will dir etwas
genug bei mir ge-
folge in der Hölle
gegen das übliche
den. Ich habe mir
et: geradefo, wie
scheltern sein will,
mann sein. Du bist
echt gemessen die
ist nicht mehr als
Herr wirst, voraus-
die Hosen zu wach-

(Fortsetzung folgt)

G. M. M., Münster.
r. Hauptschriftleiter:
RPF. 4.880.

Bezugsausweise für
rur 1945 sind im
nnten Monatsbogen
n: B. 1: 1/2 Ltr., B. 2:
Ltr., K. 5 Ltr., H. 7
rmeister der Stadt
fussamt II, der Land-
irtschaftsamt.

ESUCHE

mit Küchenbenutz.,
nd mich gesucht. An-
514 an die WIZ.

ESUCHE

re A. Z. 1, Lautspr.,
gesucht, Schenkel-
rdstraße 14.

MARKT

warzbunt, gute Ab-
rkaufen. Wilh. Beu-
ide.

mer Hund zu verk.
Lothringstr. 35

KAUFE

RM 65, zu verk. Näh.

GEFUNDEN

phar, Münsterländer,
hörnd, entlaufen.
Belohnung. Bocholt,
Straße 77.

